

Gästefahrt im Bob: Kopf runter und los

Es ist eine kleine Mutprobe: Eine Fahrt als Passagier durch den Olympia Bob Run von St. Moritz. Erst einmal gestartet, ist man mit einem Tempo von bis zu 135 Stundenkilometern unterwegs und es gibt bis in den Zielauslauf hinein kein Zurück.

Text: Michael Lüscher
Fotos: z.V.g

Die Fahrt beginnt recht gemütlich. Beim Start sitzt man bereits, ein Helfer schiebt den Schlitten an. Auf der langen Startgeraden hat man die Musse, um dem entgegenzusehen, was einen erwartet – die erste Kurve. Dann geht es rasch schneller, im «Sunny Corner», der ersten 180-Grad-Kehre, staucht es einen ordentlich zusammen, die zweite Haarnadel, die Steilwandkurve «Horse Shoe», sieht man noch auf sich zustürmen. Dann wird man zusammengepresst, als wäre man ein Mostapfel. Der Rest ist Rütteln, Schütteln und vorbeirausende Baumstämme. «Den Kopf nach unten halten», hatte der Pilot vor dem Start gesagt. Selbst wenn man möchte, brächte man ihn angesichts des Luftwiderstands bei einer Höchstgeschwindigkeit von 135 km/h nicht mehr hoch. Das Adrenalin wirkt, man kommt kaum zum Atmen und schnauft heftig, wenn der Schlitten wieder stillsteht.

Als Passagier kann man den Lauf der Dinge nicht beeinflussen. Es ist wie auf einer Achterbahn auf der Chilbi. Man kann nichts tun, schon gar nicht zurück. Allerdings verläuft die Fahrt in der Bobbahn nur in eine Richtung: hinunter, ununterbrochen beschleunigend. Und so erinnere ich mich, wie ich nach dem erleichterten Aussteigen noch einmal hinunter wollte, um die rasante Fahrt bewusster zu erleben.

Braucht eine Gästefahrt Mut?

Schaut man im Wissen, selbst bald in einem Bob zu sitzen, anderen Bobs zu, wie sie durch Kurven donnern, wird einem schon mulmig. Dem Piloten könnte ja das Steuerseil entgleiten. Oder eine Kufe könnte brechen, der Schlitten kippen. Doch auf die Fahrkunst der Piloten kann man vertrauen. «Alles erfahrene Leute, ehemalige Wettkampfsportler»,

sagt Alexandra Kolb, die für die Gästefahrten zuständig ist. Mit etwas Glück wird man sogar von einem ehemaligen Champion pilotiert. Die Ex-Weltmeister Reto Götschi und Beat Hefti, aber auch Olympia-Silbermedaillengewinner Marcel Rohner gehören zu jenen Piloten, die die Passagiere über den Olympia Bob Run chauffieren.

Rund 3000 Gäste fahren pro Saison den Run hinunter, jeweils zwei pro Schlitten, zwischen Pilot und Bremser. Letzterer wird seinem Namen allerdings erst nach der Zieldurchfahrt gerecht. Er zieht die Bremsen im bergauf führenden Auslauf, der vor ein paar Jahren verlängert wurde, weil die Schlitten immer schneller werden. Ja, man sitzt in ziemlich neuen Wettkampfschlitten. Es sei denn, man wünsche in einem alten Bob der legendären Marke Feierabend aus Engelberg runterzubrettern. Davon hat der Bob Club St. Moritz bis zu fast achtzig Jahre alte, restaurierte Exemplare im Fuhrpark.

Auch Prominente wagten das Abenteuer

Gästefahrten haben in St. Moritz eine lange Geschichte. Offiziell eingeführt wurden sie schon, als die starren Feierabend-Schlitten die schnellsten Bobs der Welt waren. Damals, in den 1930er Jahren, als sich das Bobfahren zum Wettkampfsport wandelte, wurden die Taxifahrten eingeführt. Eigentlich besteht die Tradition aber schon länger. In seiner Gründerzeit, in der Belle Epoque vor dem Ersten Weltkrieg, war Bobfahren ein Gesellschaftereignis gewesen. Ausdruck davon war, dass auf jeder Fahrt reglementsgemäss mindestens eine

Frau mit dabei sein musste. Die Damen taten dies so, wie es die Sitten verlangten: mit Hut und in langem Rock, wie Fotos von damals zeigen. 1908 fuhr der deutsche Kronprinz Wilhelm auf einem Bob mit – auf einem Foto sieht man ihn auf den Start warten, wie heutige Gäste.

Aber es ist nicht so, dass alle Reichen und Prominenten, die sich Winterferien in St. Moritz leisteten, sich auch auf den Bob Run wagten. Charlie Chaplin, der im Winter 1931/32 mehrere Monate in St. Moritz weilte, lernte zwar Skifahren. Aber beim Bob schaute er nur zu. Eine Gästefahrt ist also etwas, das nicht mal der abenteuerlustige Tramp wagte.

Fahrten und Kursangebote

Eine Gästefahrt im Bob kostet 250 Franken. Anmeldung unter www.olympia-bobrun.ch/adrenalin

Wer nicht nur mitfahren, sondern am Steuer sitzen will, besucht einen mehrtägigen Mono- oder Zweierbobkurs. Auch für Skeleton gibt es eine Grundausbildung. Diese Kurse finden allerdings nur je einmal pro Winter statt und sind sehr gut gebucht. www.olympia-bobrun.ch/schools

Einfacher ist der Einstieg auf dem benachbarten Cresta Run. Dort finden mehrmals wöchentlich Anfängerkurse für das traditionelle Skeletonfahren statt. Als Erstes wird man dabei auf die Risiken des Bächlingsschlitteln aufmerksam gemacht: «Death Talk» heisst das traditionelle Eingangsreferat des Klubsekretärs für die Novizen.

Alles Weitere auf www.cresta-run.com

Fotos:
St. Moritz Tourismus,
Filip Zuan (linke Seite)
und Göran Strand (rechte Seite)

